



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Die jüngste Politikarena erreicht Sie zu Beginn des Sommersemesters. Dem organisierten Sport stehen nach der umstrittenen Fußballweltmeisterschaft einmal mehr turbulente Monate bevor, die sich sowohl in der akademischen Lehre als auch in dieser Ausgabe der Politikarena spiegeln. Die Wiederezulassung von russischen und belarussischen Athletinnen und Athleten hat das IOC und die Olympische Bewegung in eine schwierige Lage manövriert, in der sich weder Kompromisse noch einfache Lösungswege abzeichnen. Vielmehr drohen Zerreißproben und erhebliche Beeinträchtigungen der kommenden Sportgroßereignisse. Aber auch auf nationaler Ebene deuten sich im Gefolge der ambitionierten Ziele des Bewegungsgipfels und des angestrebten Entwicklungsplans Sport neue Konfliktlinien an.

Die Politikarena und das Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung widmen sich diesen Problemfeldern nicht nur mit kritischen Reflektionen, sondern auch mit wissenschaftlichen Veranstaltungen, über die wir in dieser Ausgabe ebenfalls informieren. Hinweise finden sich auch zu der 2023 in Köln ausgerichteten CESH-Konferenz, zu aktuellen Gastvorträgen und zu den weiteren Forschungsaktivitäten – u.a. im Kontext der Arbeitsbeziehungen und des sozialen Dialogs im Sport.

Wie immer wünschen wir anregende Lektüre und laden gleichermaßen zur Teilnahme an den nunmehr wieder durchweg in Präsenz ausgerichteten Veranstaltungen ein.

Jürgen Mittag

In dieser Ausgabe

Meinungsbeiträge

Jürgen Mittag:

Der Olympische Sport vor der Zerreißprobe [\(S. 2\)](#)

Till Müller-Schoell:

Die Stadt, der Sport und die soziale Ungleichheit [\(S. 4\)](#)

Buchbesprechung

Niclas Stucke:

Handbuch: „Sportverbände – Stand und Perspektiven der Forschung“ [\(S. 6\)](#)

Laufende Projekte

Maximilian Seltmann:

Forschungsschwerpunkt „Arbeits- und Sozialbeziehungen von Athleten“ [\(S. 8\)](#)

Niklas Hack, Mathias Schmidt:

Zeitzeugen-Projekt [\(S. 11\)](#)

Veranstaltungsrückblick [\(S. 12\)](#)

Danlin Wu:

7. Chinesisch-Deutsches Forum zur Sportentwicklung

Veranstaltungsankündigungen [\(S. 13\)](#)

CESH Konferenz

EASS Konferenz

11. Symposium Sportpolitik

Sport&EU Konferenz

Gastvorträge Sommer 2023 [\(S. 16\)](#)

Lehre Sommersemester 2023 [\(S. 17\)](#)

MEINUNGSBEITRAG

Der Olympische Sport vor der Zerreißprobe

Prof. Dr. Jürgen Mittag

Ein Jahr russischer Angriffskrieg gegen die Ukraine bedeutete auch ein Jahr Ausschluss russischer (und belarussischer) Athletinnen und Athleten von internationalen Sportwettbewerben. Der Vorstoß des Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees Thomas Bach und des IOC- Exekutivkomitees hinsichtlich einer möglichen Rückkehr von Sportlern mit russischem oder belarussischem Pass zu den Wettbewerben – wenngleich unter Verzicht auf nationale Symbole wie Fahne und Hymne – hat aber nunmehr einen grundlegenden Kurswechsel eingeläutet. Mit Verweis auf das auch seitens der UN angeführte Argument, dass kein Athlet aufgrund seiner Nationalität dauerhaft gesperrt werden dürfe, wurde eine Wiederezulassung derjenigen Sportler in Aussicht gestellt, die den Ukraine-Krieg nicht aktiv unterstützen. Der Internationale Fechtverband hat diesen Schritt bereits vollzogen, als er am 10. März 2023 auch mit deutscher Unterstützung mehrheitlich beschloss, Fechterinnen und Fechter aus Russland künftig wieder zuzulassen. Demgegenüber hat der Council des internationalen Leichtathletikverbandes, World Athletics, am 23. März 2023 entschieden, dass russische Leichtathleten weiterhin nicht an internationalen Wettkämpfen teilnehmen dürfen.

Wie schwierig die aktuelle Gemengelage ist und welche unterschiedlichen Interessen gegenwärtig aufeinanderprallen, zeigen verschiedene Stellungnahmen und Kommentare der letzten Wochen. So wird die Entscheidung von World Athletics, sich in Opposition zum IOC zu begeben, u.a. auch mit den Ambitionen von Sebastian Coe, Präsident von World Athletics, auf die Bach-Nachfolge erklärt. Dass sich Thomas Bach so stark für Russland einsetzt, wird vor allem mit der breiten Unterstützung der nationalen olympischen Komitees begründet: Rund 170 NOKs hatten am 25. Januar 2023 der Grundsatzentscheidung des IOC zugestimmt, dass russischen und belarussischen Sportlerinnen und Sportlern prinzipiell eine Wiedereingliederung in den internationalen Sport zu ermöglichen sei, nur 36 sprachen sich dagegen aus. Thomas Bach selbst wird aber auch ein starkes persönliches Engagement für die Ukraine zugesprochen. Im Juli 2022 reiste er – früher als zahlreiche Staats- und Regierungschefs – nach Kiew, um seine Solidarität zu bekunden.

Eine besondere Zuspitzung erhielt der Konflikt durch den Umstand, dass am 10. Februar 2023 unter briti-

scher Federführung Vertreter von 36 Staaten in einer Videokonferenz den IOC-Vorschlag kritisch debattierten, darunter zahlreiche Sportminister und hohe Funktionsträger aus westlichen Staaten wie Deutschland, USA, Australien, Polen und Südkorea, aber auch Vertreter des Gastgeberlandes der Olympischen Spiele 2024 Frankreich und der ukrainische Präsident Wolodimir Selenskij. Völlig einhellig waren die Positionen im Nachgang dieses Treffens jedoch nicht, da Sprecher des Weißen Hauses in Washington betonten, den Kurs von IOC-Präsident Thomas Bach zu unterstützen. Dies hat



auch China in Form einer gemeinsamen Stellungnahme von Xi Jinping mit Putin anlässlich des Staatsbesuchs in Moskau getan, in der dem, IOC für die Verteidigung der olympischen Werte gedankt wurde.

Das IOC hat sich mit dem Kurswechsel in eine schwierige Lage manövriert und steht nunmehr vor einem Dilemma – vor allem mit Blick auf die kommenden Olympiaqualifikationen und die Spiele 2024 in Paris selbst – unvereinbare Positionen zusammenzubringen: Einerseits gelten Sportler primär als professionelle Athleten – und erst dann Vertreter ihres Heimatlandes. Infolgedessen wird ihnen mit einem weiteren Ausschluss die in manchen Fällen einmalige Chance genommen, am wichtigsten Sportereignis ihrer Karriere teilzunehmen, für das sie oftmals zahlreiche Opfer und jahrelanges Training auf höchstem Niveau auf sich genommen haben. Dies schließt auch die zahlreichen Athleten ein, die als Berufssoldaten beschäftigt sind. Diese Sichtweise wird von einer Mehrzahl der NOKs und auch von zahlreichen Athletenvertretungen geteilt.

Dem steht andererseits jedoch die Position von vor allem westlichen Sportverbänden und Staaten gegenüber. Diese haben sich mit Verweis auf die Charta der

IOC, die in ihrer aktuellen Fassung fordert, „den Sport in den Dienst der Menschheit zu stellen und dadurch den Frieden zu fördern“, aber auch Gewalt zu ächten, gegen eine mögliche Wiedezulassung von russischen und belarussischen Sportlern ausgesprochen. Dies auch mit Blick auf den Umstand, dass nach Angaben aus Kiew bereits 243 Sportlerinnen und Sportler aus der Ukraine im Krieg umgekommen seien und weitere 35 sich in russischer Gefangenschaft befänden. Auch der DOSB, der sich dabei auf ein eigenes Rechtsgutachten stützt, hat erklärt, dass „der richtige Zeitpunkt noch nicht gekommen sei, Sportler aus Russland wieder zu internationalen Wettkämpfen zuzulassen“. Seitens der Ukraine wurde sogar bereits ein Boykott der

Versöhnung auch nicht überstrapaziert werden, drohen ansonsten doch zahlreiche Probleme: Dem IOC droht ein Akzeptanz- bzw. Legitimitätsproblem in der öffentlichen Meinung und bei den Sponsoren; westlichen Staaten, darunter dem Gastgeber Frankreich, droht – ähnlich wie bei der Armbinden-Debatte der WM – ob der Minderheitenposition eine diplomatische Niederlage; einer erheblichen Anzahl von Sportlerinnen und Sportlern droht im Fall eines Boykotts ein Karriereknick und dem Sport als Ganzes droht eine Zerreißprobe.

Einfache Lösungen gibt es in dieser Lage nicht. Auf der einen Seite steht der Wille einer deutlichen Mehrheit von NOKs, Staaten und Athletenvertretungen zur



Olympischen Spiele angedroht, wenn bei anhaltendem Kriegsgeschehen Sportlerinnen und Sportler aus Russland oder Belarus zugelassen werden.

Eine tragfähige Kompromisslösung zeichnet sich in dieser Konfliktlage nicht ab. Vielmehr ähnelt die aktuelle Lage der Situation in den 1980er Jahren, als der Kalte Krieg auch im Stadion ausgetragen wurde. Im Rückblick wird die seinerzeitige Instrumentalisierung des Sports für politische Zwecke jedoch als Fehler gesehen, da sie wenig bewirkt hat. Dass sich nun erneut eine verstärkte Inanspruchnahme des Sports durch und für die Politik abzeichnet, birgt Gefahren: Der Sport kann zwar dazu beitragen, Spannungen abzubauen bzw. frühere Feinde wieder an einen Tisch zu bringen. Ein Universalinstrument zur Lösung politischer Konflikte ist er aber nicht. Infolgedessen sollte das Potenzial des Sports zur

(konditionalen) Wiedezulassung russischer und belarussischer Sportlerinnen und Sportler. Auf der anderen Seite steht der weitgehend einhellige Entschluss der Olympischen Bewegung vom März 2022 zum Ausschluss von Russland und Belarus. Nachdem die Entscheidung zum Ausschluss aber einmal grundsätzlich getroffen wurde, scheint wenig dafür zu sprechen, bei nahezu unveränderter Lage nunmehr einen Kurswechsel in die Wege zu leiten. Dies umso mehr, da sich zahlreiche russische Sportler aus Armeesportclubs rekrutieren, die Bestandteil einer Armee sind, die auf Putins Veranlassung seit über einem Jahr einen von der Weltgemeinschaft geächteten Krieg führt.

MEINUNGSBEITRAG

Die Stadt, der Sport und die soziale Ungleichheit

Dr. Till Müller-Schoell

In Städten zeigt sich die moderne Gesellschaft verdichtet und ihre sozialen Verwerfungen treten besonders deutlich hervor. Dieses auch als „Brennglas“ bezeichnete Moment wird besonders deutlich an der Einschreibung von sozialstrukturellen Unterschieden in den physischen Raum also der getrennten Welten unterschiedlicher Lebenschancen innerhalb einer Stadt. Die Metapher für das Verhältnis von Sport und Gesellschaft ist häufig der Spiegel – die Sozialstruktur und ihre Konflikte – wie Benachteiligungsverhältnisse werden in ihm reproduziert. An der Schnittstelle von Stadt und Sport, in der kommunalen Sportpolitik, wird diese Zustandsbeschreibung jedoch zum Auftrag: Zum einen das im Sport enthaltene Teilhabeversprechen an Gesundheit, Gemeinschaft und aktiver Lebensführung umzusetzen, zum anderen die politische Vorgabe gleichwertiger Lebensverhältnisse auch im Sport zu realisieren. Der Blick in die Daten zur Sportbeteiligung und die Praxis städtischer Sportpolitik gibt allerdings Anlass, die tradierten Strukturen neu zu bewerten, anzupassen, zu ergänzen oder gar neue zu entwickeln.

Die Stadt trägt im klassischen Modell deutscher Sportpolitik zwar die Hauptlast aller staatlichen Aktivitäten im Freizeit- und Breitensport, sie bleibt gleichwohl unterschätzt und limitiert. Ihre Pflichten enden schon beim in der Sportsozialisation wenig erfolgreichen Schulsport und seiner Infrastruktur, der Rest ist Kür. Diese Kür wird schon wahrgenommen und auch vielfach als Teil der Daseinsfürsorge verstanden, aber sie bleibt stark abhängig von der Finanzkraft der Kommune. Diese verbleibenden Mittel verwenden die meisten Städte für den organisierten Sport in Verband und Ver-



ein, zu einem geringeren Teil für öffentlich zugängliche Sportmöglichkeiten z.B. in Parks. Die Teilhabe am Sport

wird so zur Teilhabe am organisierten Sport.

Der Sport, gerade auch der organisierte, versteht sich als universell und integrativ. Er ist insofern ein Kind bürgerlicher Emanzipation, weil die freie Selbstorganisation unabhängig von Rang und Klasse in seinen Vereinen und Verbänden hochgehalten wird. Einen modernen Reflex erhält diese Tradition in den ernst gemeinten Proklamationen und Regularien zur Diversität, Inklusivität und Diskriminierungsfreiheit von Sportor-



ganisationen und Wettkämpfen. Es fehlt also nicht an der Programmatik, wenn sich soziale Ungleichheit auch im Sport spiegelt.

Die soziale Ungleichheit ist unverkennbar präsent in der unterschiedlich realisierten Teilhabe entlang sozio-ökonomischer Trennlinien: Nicht nur im kommerziellen, kostenintensiveren Sport, sondern auch im organisierten Sport ist soziale Schicht einer der besten Prädiktoren für Partizipation, neben Alter und Geschlecht sowie Migrationshintergrund. Der nicht-organisierte und informelle Sport gleicht diese Verteilung in keiner Weise aus, sondern die bereits organisiert oder kommerziell Sporttreibenden betätigen sich auch überproportional oft in informellen Kontexten. Armut und Migrationshintergrund als Risikofaktoren sind allerdings im städtischen Umfeld deutlich räumlich strukturiert und bergen die Gefahr von Zonen mit geringer Sportpraxis. Ein Intergenerationeneffekt geringer Beteiligung kann so unkorrigiert fortbestehen.

Woran liegt diese Ungleichheit?

Die Grünflächenverteilung und Sportinfrastruktur erklärt – Studien zufolge – die unterschiedliche Sportbe-

teilung nicht. Hier kommen die Städte der Orientierung an gleichwertigen Lebensverhältnissen recht nahe.

Das Angebot des organisierten Sports, das als relativ wenig flexibel, tendenziell wettkampforientiert gelten kann, und das hohe Verbindlichkeit und Ambition erwartet, erklärt schon etwas mehr. Hier fehlt die Orientierung am Setting, die Sozialraumspezifität, die eine nie-

Ratsbeschluss bevorzugt in Kooperation mit Sportvereinen zu planen und umzusetzen. Im vereinsportaffinen Mittelschichtsviertel erweist sich das Konzept als Erfolg: es verstärkt die schon starke Sportbeteiligung. Im Ernstfall sozioökonomisch benachteiligter Quartiere der Stadt erweist es sich indes als kaum realisierbar, weil zu wenige handlungsfähige Vereine kooperieren. Glücklicherweise gelingt es dem Sportamt, das Pro-



derschwellige Beteiligung unabhängig von der Sportsozialisation in der Familie ermöglicht.

Der Verein und der Verband als Projekt der Mittelschichten wirkt in zweierlei Hinsicht: Als rationale Akteure haben die Funktionsträger im organisierten Sport kaum Anreize, wirklich andere soziale Gruppen zu gewinnen, vermutlich auch wenig Kenntnisse über die entsprechenden Bedarfe. Aus Sicht der unterrepräsentierten Gruppen der Bevölkerung setzt die aktive Vereins- und Verbandsarbeit im Ehrenamt das Sozial- und Bildungskapital voraus, das mit bürgerlichen und Mittelschichten einhergeht.

Eine Illustration: Die bekannten Projekte ‚Sport im Park‘ – in Köln unter ‚Sport in Metropolen‘ firmierend, sind Initiativen der Städte, die ein flexibles, offenes, günstiges Angebot im Stadtviertel für jedermann machen, um gleiche Teilhabe zu fördern. Aus der oben beschriebenen Tradition heraus sind sie nach Kölner

gramm in Kooperation mit anderen Institutionen – hier z.B. dem Quartiersmanagement – umzusetzen.

Die Neubewertung kommunaler Sportpolitik, die den Sport in der Stadt auch als Teilhabeverprechen für benachteiligte Gruppen ernst nimmt, braucht also nicht nur Angebote, die an unterschiedliche Bedürfnisse angepasst sind. Eine realistische Weiterentwicklung ist ein kommunales Sportangebot, das auf die Organisationen aufsetzt, in denen Beteiligung praktisch abläuft. In den Strukturen der Sozialen Arbeit, der Jugendarbeit oder migrantischen Selbstorganisation kann die Beteiligung an der Politikformulierung und Implementierung gelingen, die im klassischen Modell eines nahezu geschlossenen Sportkorporatismus exklusiv bleiben.

BUCHBESPRECHUNG

Handbuch: „Sportverbände – Stand und Perspektiven der Forschung“

Niclas Stucke

Wer in den vergangenen Wochen und Monaten den Sportteil der Zeitung aufschlug oder Newsletter im Digitalen aufrief, musste zur Kenntnis nehmen, dass nicht nur die Ergebnisse abgelaufener Sportereignisse gewürdigt wurden, sondern dass sich ein nicht unerheblicher Teil der Berichterstattung mit den ausrichtenden Sportverbänden selbst beschäftigte. Es waren dies nicht immer nur gute Nachrichten: Verwerfungen in der Führungsstruktur, personelle Machtkämpfe, Nicht – Einhaltung von Good-Governance-Regeln, Unterdrückung von Manipulationen und Dopingproben sowie merkwürdige Vergaben von Sportgroßveranstaltungen wechselten sich in munterer Reihenfolge ab. Neben den internationalen Playern (IOC, FIFA, UEFA, AIB etc.) traf dies auch eine ganze Reihe von nationalen Spitzenverbänden. Und auch dieser oder jener Landessportbund blieb nicht verschont.

Die wissenschaftliche Forschung hat sich in den vergangenen Jahren eher rudimentär mit den Sportverbänden beschäftigt; eher stand der Sportverein als Keimzelle des organisierten Sporttreibens im Focus zahlreicher Forschungsvorhaben. Lutz Thieme und Torsten Wojciechowski ist es zu verdanken, in dem En-

de des Jahres 2021 herausgegebenem Handbuch „Sportverbände – Stand und Perspektiven der Forschung“ eine Vielzahl von Aspekten der Sportverbandsforschung in einem Sammelband zusammengefasst zu haben.

26 renommierte Autorinnen und Autoren verschiedenster Provenienz beleuchten in 23 Beiträgen die vielfältigen Ansätze der Sportverbandsforschung und geben einen Überblick über den Stand der Forschungsarbeiten aus unterschiedlichen Blickrichtungen. Jedem dieser Kapitel ist ein zusammenfassendes Fazit und ein ausführliches Literaturverzeichnis beigelegt.

Wegen der Vielzahl der einzelnen Aufsätze und ihrer unterschiedlichen Herangehensweisen kann im Folgenden nur cursorisch auf die einzelnen Beiträge eingegangen werden. Beginnend bei den theoretischen Perspektiven und der Einordnung der Sportverbände (SV) in die Demokratie folgt ein ausführlicher Rückblick in die Geschichte des Sportverbandswesens. Es schließen sich an Erörterungen zu den finanziellen Strukturen in SV mit ihren Auswirkungen auf Steuerungs- und Leistungsfunktionen. Der Beitrag zu Governance in SV geht insbesondere auf die unterschiedlichen Modelle zwischen Ehrenamt und Hauptamt nach § 26 BGB ein und beschreibt die Spannungsfelder, die sich daraus entwickeln. Die Bildungsleistung des organisierten Sports wird im Kapitel Bildung dargestellt und festgestellt, dass diese Leistung gesellschaftspolitisch zu wenig gewürdigt wird. In einem weiteren Beitrag wird aufgezeigt, wie sich die Prozesse der Professionalisierung darstellen und welche Auswirkungen diese auf die Struktur der SV haben. Praxisnah und mit zahlreichen Beispielen wird im Folgenden dargestellt, welche Möglichkeiten, aber auch welche Herausforderungen die zunehmende Digitalisierung der SV mit sich bringen.

Den Ausführungen zur Rolle des Leistungssports und der Legitimität der Leistungssportförderung durch die SV folgen Betrachtungen zum Verhältnis von SV und Ligaorganisationen mit ihren drei in Deutschland ausgeprägten Modellen: traditionelles Verbands-Liga-Modell, Auslagerung mit enger Kooperation und Auslagerung mit hoher Eigenständigkeit. Das gerade in letzter Zeit aktuelle Thema „Interessenvertretung“ von Trainer-/innen und Athleten-/innen greift den Ruf nach größerer Mitsprache und die Gründung von eigenständigen Vertretungen bzw. Berufsverbänden auf. Der Sammelband wäre unvollständig, wenn sich ein Abschnitt nicht den Themen Manipulation, Korruption und Doping und ihrer Bekämpfung durch die SV widmen würde. Im Beitrag „Steuerung von SV“ werden grundlegende Strategien erörtert und Perspektiven der

196

Lutz Thieme & Torsten Wojciechowski (Hrsg.)

Sportverbände

Stand und Perspektiven der Forschung



Steuerung im Mehrebenensystem des Sports aufgezeigt.

Ein eigenes Kapitel ist dem DOSB gewidmet. In ihm wird u.a. das Spannungsfeld zwischen Mitgliedererwartungen und Ansprüchen Dritter skizziert und seine Funktion als komplexe verbandliche Großorganisation dargestellt. Gleichzeitig wird die immer wichtiger werdende Rolle des DOSB als Lobbyorganisation herausgestellt. Mit den Themen „Legitimitätsbildung von SV am Beispiel der Netzbildung im Engagement für Integrationsbemühungen“ und „Diversitätsmanagement - Ansätze für die Steuerung und das Management von SV“ beschäftigen sich zwei weitere Beiträge. Auch der Komplex: Beratung von SV findet in einem eigenen Abschnitt seinen Platz; in ihm werden Grundkonzepte von Organisationsberatung von SV diskutiert. Es schließen sich an vier weitere Beiträge, die sich sowohl mit den Global-Governance-Aspekten der internationalen Sportverbände als auch spezifisch mit der FIFA und dem IOC auseinandersetzen.

Abschließend werfen die Herausgeber kurze methodologische Blicke auf die versammelten Beiträge und die weiteren Perspektiven der Sportverbändeforschung. Sie betrachten dabei letztere unter den Aspekten theoriepluralistische Forschung, theorieentwickelnde und -prüfende Forschung, vergleichende und verallgemeinernde Forschung.

Der Sammelband soll es Studierenden und Forschenden aus den Bereichen Sportwissenschaften, Sportpolitik, Sportmanagement und Sportökonomie ermöglichen, sich dem Gegenstand Sportverbände zu nähern und einen Überblick zu verschaffen. Dies gilt aber gleichermaßen auch für die im organisierten Sport Tätigen sowie für alle, die als Dritte (Öffentliche Hand, Me-

dien, kooperierende Organisationen oder Wirtschaftspartner) mit Sportverbänden zu tun haben. Für alle diese Personenkreise bietet das Werk einen gelungenen Leitfaden und zahlreiche neue Einsichten, Erkenntnisse und Perspektiven. Dankenswerterweise ist durchgehend darauf verzichtet worden, aktuelle Ereignisse in die einzelnen Kapitel mit aufzunehmen. Um aktuell auf Stand zu bleiben, hätte dies ansonsten eine Art digitale Loseblattsammlung erfordert.

Naturngemäß kann ein solches Handbuch eigentlich keinen roten Faden haben, der sich durch das ganze Buch zieht: es gibt eine Ausnahme. Fast alle

Teile des Sammelbandes enden mit der Aussage: es gibt ein sehr großes Defizit an weitergehender Forschung; diese und jene Frage ist von der Wissenschaft noch gar nicht angegangen worden und müsste dringend in Angriff genommen werden. Zitat (Breuer, S.69): „Der aktuelle Forschungsstand zu finanziellen und strukturellen Merkmalen des deutschen Sportverbandswesens legt nahe, dass dieser Teil des deutschen Sportsystems noch nahezu unerforscht blieb“.

Es bleibt also viel zu tun.

Lutz Thieme und Torsten Wojciechowski (Hrsg.) Sportverbände – Stand und Perspektiven der Forschung, Beiträge zu Lehre und Forschung im Sport, Band 196, Hofmann - Verlag, Schorndorf, 2021, 381.S.; 39.90 €

Diese Rezension ist bereits in der DOSB-Presse Nr.4 / 2022 vom 25.01.2022 veröffentlicht worden.

LAUFENDE PROJEKTE

Durch Evidenz und Verhandlung auf Augenhöhe raus aus der Simulation; oder: Der Forschungsschwerpunkt „Arbeits- und Sozialbeziehungen von Athleten“ verfestigt sich

Maximilian Seltmann

Themenfelder rund um eine erfolgreiche Spitzensportförderung auf nationaler Ebene, die sozialen Faktoren, die das Leben von Athletinnen und Athleten maßgeblich (mit-)bestimmen, sowie die Koordinierung der Leistungssportpolitik auf trans- und internationaler Ebene, in der Athleten im Zentrum der Bemühungen stehen, sind sicherlich keine neuen Phänomene. Und so ereilte das Forschungsteam um Prof. Dr. Jürgen Mittag in den vergangenen Jahren und Monaten immer wieder die Rückmeldung: „Die Themen ‚finanzielle Sicherheit‘, ‚Sozialschutz‘ oder ‚Mitbestimmung‘, die sind alle nicht neu!“ In der sportpraktischen und -wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit diesen Themen mag sich der ein oder die andere an das Filmpos „The Matrix“ erinnert fühlen und sich durch die immer wiederkehrenden Déjà-vus dazu genötigt sehen, der „Simulationstheorie“ anzuhängen. Déjà-vus, so schlagen die Filmschaffenden vor, deuteten auf einen Codierfehler in der Matrix hin und seien somit ein klares Anzeichen für ein Leben in einer Computersimulation¹.

Die Tatsache, dass viele der genannten Probleme und Lücken rund um eine Athleten-zentrierte Leistungssportpolitik bereits thematisiert, aber offenbar nie systematisch gelöst wurden, schmälert dabei die Relevanz des Forschungsfeldes sowohl aus akademischer als auch aus praktischer politischer Sicht nicht; vielmehr zeigt sich daran, dass aktuelle Daten weitestgehend fehlen und Lösungsansätze vonnöten sind. Angesichts

der nach wie vor bestehenden Forschungslücken verfestigt sich derzeit ein Forschungsschwerpunkt am IESF auf das Themenfeld der Arbeits- und Sozialbeziehungen von Athletinnen und Athleten im Sport.

Den Kern der Forschungsarbeiten bilden dabei drei von der Europäischen Kommission kofinanzierte Projekte, welche seit 2021 am IESF bearbeitet werden. Das erste Projekt „Understanding, Evaluating and Improving Good Governance in the Employment Relations of Athletes in Olympic Sports in Europe (EMPLOYS)“ befasste sich in den Jahren 2021 und 2022 mit grundlegenden Fragestellungen der Arbeits- und Sozialbeziehungen von Athleten im olympischen Sport abseits der professionellen Teamsportarten. Einblicke in die Ziele und die Entwicklung des Projektes finden sich in früheren Ausgaben der PolitikArena (Ausgabe 1, 2022, Ausgabe 3, 2021). Nach zwei Jahren intensiver Arbeit mit den Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Sportpraxis wurde im Dezember 2022 die finale Studie „Good Governance in the Employment Relations of Athletes in Olympic Sports in Europe: Understanding – Evaluating – Improving“ vorgelegt.² Die Studie gliedert sich in drei Teile: In einem ersten Teil (Understanding) werden die Kernergebnisse der vergleichenden Länderstudie, welche im April 2022 veröffentlicht wurde, vorgestellt.³ Diese deskriptive Darstellung wird ergänzt um die Analyse der derzeit maßgeblichen rechtlichen und sozialpolitischen Rahmen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene. Der zweite Teil (Evaluating) leitet aus einem moralisch-ethischen und rechtsbasierten Konzept 27 Prinzipien der Good Governance ab, welche auf systemischer Ebene von den verschiedenen Akteursgruppen der nationalen und internationalen Sportgovernance erfüllt werden sollen. An diesem normativen Anspruch gemessen wurden im dritten Teil (Improving) die institutionellen Rahmenbedingungen von Athleten evaluiert und Beispiele guter Praxis in den einzelnen Dimensionen der Arbeits- und Sozialbeziehungen aus unterschiedlichen nationalen Kontexten identifiziert. Die genannten empirischen Analysen sind dabei maßgeblich für die Formulierung von akteurspezifischen Empfehlungen zur Verbesserung der Good Governance in diesem Themenfeld. Acht analytische Thesen fassen die interdisziplinäre Arbeit zusammen.⁴ Die Ergebnisse des Projektes wurden im Rahmen einer öffentlichen Konferenz am 6. Dezember 2022 im Ausschuss der Regionen in Brüssel vorgestellt und mit Vertretern aus Sport und Politik diskutiert.⁵

Die Analyse der empirischen Daten und der deliberative Prozess, welcher der Arbeit im EMPLOYS Projekt zu



Grunde lag, brachte nicht nur neue Erkenntnisse und konkrete Politikempfehlungen hervor, sondern warf auch weiterführende und vertiefende Fragestellungen auf. Das Projektteam reichte deshalb im Jahr 2022 einen weiteren Projektantrag bei der Europäischen Kommission unter deren Erasmus+ Sport Programm ein, welcher erfreulicherweise positiv beschieden wurde. Das Projekt „Assessing, Evaluating and Implementing Athletes' Social Protection (SOPROS)“ zielt in direkter Nachfolge von EMPLOYS darauf ab, eine Kerndimension der sozialen Rahmenbedingungen von Karrieren im Leistungssport systematisch aufzuarbeiten: den Sozialschutz. Darunter fallen insbesondere Aspekte der gesetzlichen Sozialversicherung (z.B. Rentenversicherung, Mutterschutz und Elternzeit) aber auch sportsspezifische Maßnahmen, die den Risiken einer Leistungssportkarriere Rechnung tragen, wie beispielsweise besondere Unfallversicherungen oder Unterstützung in der Nach-Aktiven-Phase. Ziel des für drei Jahre finanzierten Vorhabens ist es, in einer Art Pilotprojekt des sozialen Dialogs im Sport, konkrete Instrumente und Maßnahmen zur Verbesserung des Sozialschutzes von Athleten zu erarbeiten. Ermöglicht wird dieses ambitionierte Ziel durch die Policy-Partner im Projekt: Neben EU Athletes, der europäischen Dachorganisation von Spielergewerkschaften und Athletenvereinigungen, fungiert die European Association of Sport Employers (EASE) als Vertretung der Arbeitgeber im Sport. Die Dachorganisation der Nationalen Olympischen Akademien in Europa, European Olympic Academies (EOA), bringt ebenfalls die Perspektive des organisierten Sports ein. Begleitet und unterstützt wird das Projekt von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), der UN-Sonderorganisation für trans- und internationale Arbeitspolitik. Grundlegend für das Projekt ist die geteilte Feststellung, dass aufgrund des fehlenden Arbeitnehmerstatus vieler Athleten in olympischen Sportarten fundamentale Maßnahmen des Sozialschutzes für Athletinnen und Athleten fehlen. Das Projekt zielt in einem ersten Schritt darauf ab, Instrumente für Athleten, Sportorganisationen und öffentliche Behörden zu erstellen, mit denen deren Sozialschutzansprüche und Beiträge zum Sozialschutz erhoben und beurteilt werden können. Auf Basis der empirischen Daten, die diese Instrumente liefern, sollen systematische Erkenntnisse gezogen werden, welche von den Partnern in einem gemeinsam verabschiedeten Manual für die Implementierung konkreter Maßnahmen zur Verbesserung des Sozialschutzes von Athleten übersetzt werden. Kernbestandteile der Methode des Projektes sind dabei Workshops mit nationalen und internationalen Akteuren, in denen entscheidende Weichenstellungen

für den Projektverlauf vorgenommen und die Ergebnisse diskutiert werden. Ein erstes Projekttreffen, bei dem die Projektpartner durchaus auch einen Einblick in die Kölner Karnevalskultur bekamen, fand Mitte Februar an der Sporthochschule statt.

Was im olympischen Sport bis dato kaum von Relevanz



Das Projektkonsortium mit Teilnehmenden der Auftaktveranstaltung

erscheint und durch das SOPROS Projekt im spezifischen Feld des Sozialschutzes von Athleten „simuliert“ werden soll, ist in manchen professionellen Mannschaftssportarten, wie dem Basketball oder Rugby, auf nationaler Ebene bereits fest etablierte politische Praxis: sozialer Dialog und Kollektivverhandlungen. Der soziale Dialog ist ein Verhandlungsprozess, in dem verschiedene gesellschaftliche Akteure – insbesondere „Sozialpartner“, die Arbeitnehmer und Arbeitgeber repräsentieren – im Zuge von arbeits- und sozialpolitischen Maßnahmen bzw. Aktivitäten zusammenarbeiten und Vereinbarungen treffen. Ziel des Projektes „Social Dialogue for Professional Sport in Europe (SDE Pro)“ ist es, bestehende Ergebnisse und Prozesse des sozialen Dialogs auf nationaler Ebene grundlegend zu erheben und systematisch darzustellen. Das Projekt wird koordiniert von den beiden Sozialpartnern auf europäischer Ebene, EASE und EU Athletes. Das IESF ist federführend verantwortlich für die Datenerhebung und wissenschaftliche Begleitung des Projektes. Derzeit läuft die Datenerhebung über ein Internetbasiertes Erhebungstool, welches den beteiligten Akteuren aus zehn verschiedenen Sportarten in 20 europäischen Ländern zur Verfügung gestellt wurde. Die generierten Daten sollen Einblick liefern in Determinanten eines gelingenden Prozesses des sozialen Dialoges. Ein von den Sozialpartnern zu erstellender Leitfaden soll Anleitung und Hilfestellung für die Implementierung von Strukturen und Prozessen des sozialen Dialogs im nationalen Kontext und auf EU-Ebene geben. Erste Ergebnisse des Projektes in Form eines „Mappings“ sind im Sommer 2023 zu erwarten.

Nicht nur die hier aufgeführten Projekte zeigen auf,

dass das altbekannte Themenfeld der Arbeits- und Sozialbeziehungen von Athleten – ein Kernbestandteil der Spitzensportpolitik – derzeit hoch im Kurs steht. Auf nationaler Ebene steht in Deutschland mit der ins Stocken geratenen Leistungssportreform ein sportpolitischer Elefant im geteilten Raum des DOSB und des BMI, der in den kommenden Monaten erneut Beachtung finden wird. Auf EU-Ebene spielt das Thema „Athletenrechte“ eine zunehmende Rolle, nicht zuletzt festzumachen am Arbeitsplan Sport der Kommission und den jüngsten Resolutionen des Parlamentes und des Rates. Als wegweisend für die oben genannten Themenfelder auf politischer Ebene muss das von der ILO im Jahr 2020 ausgetragene Global Dialog Forum on Decent Work in Sport erachtet werden. Zum ersten Mal saßen sich hier Sportorganisationen und Athletenorganisationen gegenüber und kamen zu einer gemeinsamen Erklärung – den Points of Consensus on Decent Work in the World of Sport. Weitere von der ILO initiierte Maßnahmen sind zu erwarten. Auch auf der Seite des organisierten Sports sind auf internationaler Ebene Entwicklungen in diese Richtung festzustellen. Die im September 2022 veröffentlichte Menschenrechtsstrategie des Internationalen Olympischen Komitees beinhaltet diesbezüglich den Aspekt der Lebensgrundlage („Livelihood“) von Athleten. Konkret strebt das IOC dabei an, Studien und Untersuchungen zu unterstützen, die die Lebenssituation von Athleten in vergleichender Perspektive beleuchten.



Das Projektkonsortium mit Teilnehmenden der Auftaktveranstaltung

Neben den projektbezogenen Kontexten nehmen die identifizierten Themenfelder dementsprechend auch eine durchaus zentrale Rolle in der Lehre des Instituts ein. Infolge dessen sind in den kommenden Jahren einige Qualifikationsarbeiten aus diesem Themenfeld – von der Bachelorarbeit bis hin zur Dissertation – zu erwarten.

Aus akademischer und praktischer Sicht bleibt zu hoffen, dass die den Projekten zu Grunde liegende Methodik der evidenzbasierten und deliberativen Ver-

handlungen von Akteuren der „verschiedenen Seiten der Sportgovernance“ zu den angestrebten Zielen führt. Aus meiner Sicht wäre es wünschenswert, wenn sich die in SOPROS und SDE Pro „lediglich simulierten“ Prozesse einer sozialpartnerschaftlichen Verhandlung als tragfähig erweisen und so Lösungen für andauernde Probleme entwickelt und implementiert werden können. Meine Hoffnung ist, dass sich die der Sportpolitik zugewandte Beobachterin und Analystin in Zukunft nicht länger genötigt sieht, wegen den immer wiederkehrenden Themen der Spitzensportpolitik, an die Simulationstheorie glauben zu müssen. Der Zyklus von sportpolitischen Déjà-vus, der unter anderem unzureichende Arbeits- und Sozialbeziehungen von Athleten manifestiert, sollte schnellstmöglich unterbrochen werden. Eine solide Evidenzbasis und die Bereitschaft für Verhandlungen auf Augenhöhe erscheinen mir dabei als eine Kernvoraussetzung.

Endnoten

- 1) *Abseits der Filmkunst gibt es tatsächlich auch ernsthafte philosophische und naturwissenschaftliche Auseinandersetzungen mit der Simulationstheorie; s. beispielsweise: <https://www.inverse.com/science/is-reality-a-simulation>*
- 2) *Die Studie steht unter folgendem Link als eBook zum Download zur Verfügung: <https://repository.pravri.uniri.hr/en/islandora/object/pravri%3A3107>*
- 3) *Der so genannte Fact Report mit den Daten aus 29 europäischen Ländern findet steht als eBook hier zum Download zur Verfügung: <https://repository.pravri.uniri.hr/en/islandora/object/pravri%3A2369>*
- 4) *Die acht analytischen Thesen als Kernergebnisse des Projektes sind als Zusammenfassung hier verfügbar: https://www.dshs-koeln.de/fileadmin/redaktion/Institute/Europaeische_Sportentwicklung_und_Freizeitforschung/pdf/EMPLOYS_Analytical_Theses.pdf*
- 5) *Ein ausführlicher Veranstaltungsbericht findet sich auf der Seite der European Olympic Academies: <https://www.eoaolympic.org/are-olympic-athletes-workers-final-employs-conference-held-in-brussels/>*

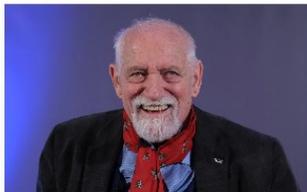
LAUFENDE PROJEKTE

Menschen in der Sportregion Nordrhein-Westfalen – Zeitzeugen-Projekt

Niklas Hack & Mathias Schmidt

Das Zeitzeugenprojekt Menschen in der Sportregion Nordrhein-Westfalen wurde im Oktober des letzten Jahres im Deutschen Sport & Olympia Museum einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt und von einem Fachpanel diskutiert. Nach der Ausweitung vom Ruhrgebiet auf das gesamte Land Nordrhein-Westfalen im Jahr 2021 geht das Zeitzeugenprojekt bereits in die dritte Runde. Die 65 Interviews der ersten beiden Projektphasen sind vollständig auf der Projektwebseite www.zeitzeugen-sport.de abrufbar. Weitere 90 Interviews werden in der verlängerten Projektlaufzeit bis November 2025 realisiert, die von der Staatskanzlei des Landes NRW gefördert wird.

Bisher hat das Projekt Zeitzeug/-innen aus allen vier Kreisen und elf Städten des Regionalverband Ruhr (RVR) sowie aus 25 weiteren Kreisen und Kreisfreien



Städten identifiziert und interviewt. Die Vielfalt der nordrhein-westfälischen Sportlandschaft wird anhand der repräsentierten Sportarten vom Radball und Feldhandball bis zum Tanz- und Bobsport in den Worten der Handelnden lebendig. Neben (ehemals) Aktiven kommen Funktionäre/-innen, Vertreter/-innen der staatlichen Sportpolitik, Trainer/-innen, sowie Vertreter/-innen unterschiedlichster Vereine, der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Medien zu Wort. Sie teilen ihre Geschichte und ordnen Erlebtes in den historischen Kontext ein.

Ziel der nächsten Projektphase ist eine weitere Ausdifferenzierung der vertretenen Rollen und Funktionen sowie die Stärkung der regionalen Vielfalt. Unser besonderes Augenmerk gilt der Einbeziehung weiblicher und migrantischer Perspektiven. 2023 konnten bereits 13 Interviews mit Vertreter*innen des Sports in Nordrhein-Westfalen durchgeführt werden.

Exemplarisch schildert Ruth Butzen (Vorsitzende des Kreisschiedsrichter-Ausschusses im Fußball-Verband Mittelrhein; Schiedsrichterin seit 1977) ihre Erfahrungen mit Diskriminierung als Schiedsrichterin in der Männerdomäne Fußball. Kyriakos Chamalidis (griechisch-orthodoxer Theologe mit über 50-jähriger Tätigkeit als Seelsorger und Tanzpädagoge) berichtet als Vertreter der Kultur von der Inspiration und Kraft, die vom traditionellen griechischen Tanz ausgeht. Herbert Lübking, der erfolgreichste Handballer der BRD, liefert Erkenntnisse und Einblicke in die Übergangsphase vom Feld- zum Hallenhandball.

Das Projekt hat sich vorgenommen, jährlich eine (Fach-)Veranstaltung auszurichten, neue Zielgruppen wie beispielsweise Schulen anzusprechen und das ge-

sammelte Material zur historisch-politischen Bildungsarbeit bereitzustellen. Dabei lebt ein solches Projekt vom gegenseitigen Austausch, dem Feedback und den Anregungen aus dem Sport und von der sporthistorisch interessierten Öffentlichkeit. Anregungen und Kommentare gerne per Email an zeitzeugen@dshs-koeln.de richten.

Die projekteigene Webseite www.zeitzeugen-sport.de wird kontinuierlich weiterentwickelt und mit Interviews und Daten gefüllt. Auch ein zweiter und dritter Besuch lohnt sich.

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

7. Chinesisch-Deutsches Forum zur Sportentwicklung - The Many Faces of Sport and Major Sporting Events

Danlin Wu

Am 16. Dezember 2022 fand online das 7. chinesisch-deutsche Forum zur Sportentwicklung statt, das vom Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung zusammen mit der Pekinger Sportuniversität (BSU) organisiert wurde. Elf ausgewiesene Experten aus Deutschland und China teilten Forschungsergebnisse und diskutierten unter dem Titel „The Many Faces of Sport and Major Sporting Events: Governance, Infrastructure, Controversies and Legacies“.

Nach einleitenden Worten von Jürgen Mittag, der die Tagung zusammen mit Danlin Wu moderierte gliederte sich die Tagung in drei Abschnitte:

Jubiläen und Erbe der Sporthochschulen von Köln und Peking

Aus Anlass des 75. bzw. 70. Jahrestags ihrer Gründung legten Stephan Wassong (DSHS Köln) und Shengxin Li (BSU) jeweils die historischen Wurzeln und die Entwicklung der beiden Sporthochschulen dar, die zu ihrer heutigen Größe und Funktion in der sportwissenschaftlichen Landschaft Deutschlands und Chinas führten.

Europäische und chinesische Perspektive auf Sportmegaevents

Christian Alfs (JGU Mainz) thematisierte in seinem Beitrag die Nachhaltigkeit des Fußball World Cups im Qatar anhand der Nutzung über das Megaevent hinaus und entlang der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Dimensionen. Im Kern betonte er die überhitzte Diskussion um Arbeitsbedingungen, gab jedoch kritisch zu bedenken, dass eine langfristige Nutzung der Stadien mit der lokalen Fußballliga nicht nachhaltig gegeben ist.

Di Wu (BSU) verdeutlichte am Beispiel olympischen Winterspiele in Peking wie ein Sportmegaevent zum Ausbau des nationalen Dienstleistungssystem im Fitnesssektor genutzt wird. Die Sportanlagen, öffentlichen Infrastrukturen und Fähigkeiten sowie das kulturelle und Bildungs- und Sozialkapital gehen in eine Freizeit- und Wettkampfsportentwicklung über, die der Bevölkerung insgesamt zu Gute komme.

Jürgen Mittag (DSHS Köln) lenkte den Blick auf Sportdiplomatie im Kontext von Sportmegaevents, die in einem Spannungsverhältnis zur postulierten Autonomie und Neutralität des Sports steht. Soft Power könne allerdings auch eine positive Form der Sportdiplomatie ermöglichen, die als ‚new sport diplomacy‘ analytisch greifbar gemacht wurde.

Yuanxin Chen (Central China Normal University) präsentierte eine empirisch gesättigte Analyse der Weiternutzung von Stadien des Asia Cups. Er konnte deutlich die Herausforderungen, aber auch die positiven Möglichkeiten unterschiedlicher Nachnutzungskonzepte darstellen.

Die Zukunft von Sportmegaevents

Till Müller-Schoell (DSHS) betonte in seinem Beitrag die neue Normalität von elaborierten Nachhaltigkeits- und Evaluationskonzepten bei der Durchführung von Sportmegaevents. Die politische Durchsetzung und Legitimierung solcher Großprojekte sei ohne überzeugende Nachhaltigkeitsüberlegungen nicht mehr möglich und auch in den Strategien von Staat und Verbänden nicht mehr vorgesehen.

Jiang Liu (Southwest Jiaotong University) sprach über die Entwicklung von Chengdu im Zuge der letzten Jahre in eine Stadt der Sportmegaevents, in der angesichts zahlreicher Großereignisse die Infrastruktur und die Kompetenz deutlich gewachsen sei.

Dieser Pfad führe auch zu einer wirtschaftlichen Option.

Yaqian Zheng (Rhein-Ruhr FISU Games) legte den Fokus auf die 33. Welthochschulspiele, die vom 16. bis 27. Juli 2025 in der Metropolregion Rhein-Ruhr ausgetragen werden. Hier ging es um den Beitrag der Spiele zum Strukturwandel der Region.

Fei Yang (Chengdu Sport University) beleuchtete die praktischen und organisatorischen Seiten der FISU Games in Chengdu, während Lena Hemker (Doktorandin am IESF) sich mit dem Zusammenhang von Trendsportarten mit Sportgroßereignissen beschäftigte.

Die abschließende Paneldiskussion kreiste um die Frage nach einer geteilten Sprache oder gemeinsamen Perspektiven auf Sportmegaevents zwischen deutschen und chinesischen Wissenschaftlern, die es ermöglicht, Kontroversen zu überwinden. Die jährlich im Wechsel organisierten chinesisch-deutschen Foren bieten eine Gelegenheit, daran weiter zu arbeiten.



Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne

[The 7th Sino-German Academic Forum on Sport Development](#)

The Many Faces of Sport and Sport Mega Events: Governance, Infrastructure, Controversies, and Legacies

体育和大型体育赛事的多面性:
治理、设施、争论和遗产

16th December, 2022 at GSU (Online)



VERANSTALTUNGSANKÜNDIGUNGEN

CESH Konferenz

Athletes in Transition: Bringing Athletes back to the Heart of Sport

4. - 6. Oktober 2023 in Köln

Die 26. Konferenz des European Committee for Sports History (CESH) wird an der Deutschen Sporthochschule Köln stattfinden und von den Instituten für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung sowie für Sportgeschichte ausgerichtet. Die Konferenz stellt die Menschen in den Fokus, die in vielfacher Form, ob als Athleten/-innen oder Offizielle, als Breiten- oder Spitzensportler/-innen, für den Sport zentral sind.

Mit einem multidimensionalen und multidisziplinären Zugang—historisch, politisch, soziologisch, psychologisch, etc.—sollen sowohl der biographische Wandel professioneller Athleten wie auch der Wandel ihrer Umfeldler im Sport beleuchtet werden. Gleichzeitig soll auch der Wandel im Freizeitsport Thema sein, indem der Frage nachgegangen wird, inwiefern sich Wandel in der Lebenswelt und den Rahmensetzungen des Sports zeigen.

Die Facetten der Figur des Athleten unter sozial- und

kulturgeschichtlichen Gesichtspunkten umfassen den Wandel von Sportaktivitäten im Lebensverlauf sowie Bildungs- und Karrierepfade. Besonders interessant sind Darstellungen des Alltagslebens professioneller Athleten in unterschiedlichen Sportarten, Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Lebenswelten, aber auch ihre soziale und politische Repräsentation. Zudem kommen Aspekte der Gesundheit, Sicherheit und Diskriminierung zur Sprache, wie auch methodische Überlegungen.

Deadline Call for Paper: 30. April 2023

Mehr Informationen auf

www.dshs-koeln.de/cesh2023



VERANSTALTUNGSANKÜNDIGUNGEN

EASS Konferenz,

30. Mai bis 2. Juni 2023 in Budapest

Die 19. Konferenz der European Association for the Sociology of Sport wird vom 30. Mai bis 2. Juni 2023 von der Ungarischen Universität für Sportwissenschaft in Budapest ausgerichtet. Das Thema ist ‚Transitioning sport – Transitioning European societies‘.

Das laufende Jahrzehnt hat erhebliche Veränderungen



in unserem Denken über die Welt, unseren Platz in ihr und auch unserem Alltagsleben gebracht. Die CoViD-Pandemie, der Krieg in der Ukraine und die vielfältigen physischen und wirtschaftlichen Restriktionen, mit denen wir leben mussten haben uns näher denn je an Technologie gebracht und unsere mentale Gesundheit in von den jetzt lebenden Generationen ungekannter Weise belastet. Viele bewerten ihre Lebenssituation mit ihren Beziehungen und Wertentscheidungen neu. Diese Zeiten haben zugleich die Unwichtigkeit des Sports angesichts reiner Überlebensfragen und die Wichtigkeit des Sports als Medium der Unterhaltung, der Ablenkung oder einfach nur der Befriedigung unseres Bedürfnisses nach einem guten Lauf gezeigt.

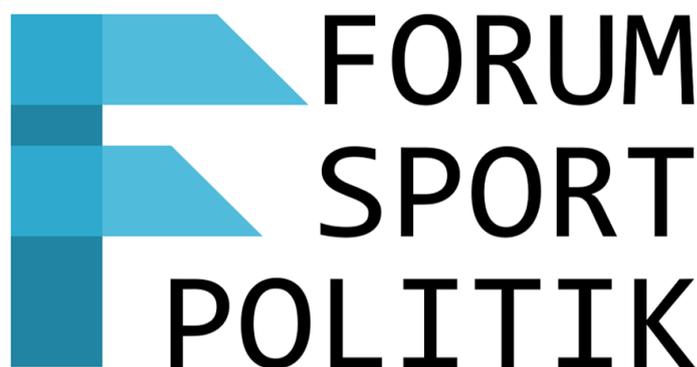
Die europäischen Gesellschaften, Organisationen und Individuen haben in vielfältiger Weise auf die Krisen reagiert und es bestehen widersprüchliche Ideen, wie es von hieraus weitergehen soll. Diese Aussage stimmt für den Sport und auch für seine sozialen Funktionen: Nachhaltigkeitsüberlegungen, soziale Gerechtigkeit, Fragen von Gleichheit und Ausbeutung stellen sich beim Blick auf die zukünftige Entwicklung des Sports und seiner Strukturen, Funktionen und Räume. Wie kann Sport in Zukunft zum Wohlergehen der Menschen in sich wandelnden Gesellschaften angesichts

von Globalisierung und Krisen beitragen?

Die EASS-Konferenz in Budapest wird ein Forum für Forscher*innen, diese wichtigen Fragen zu präsentieren und diskutieren. Darüber hinaus bietet sie die Möglichkeit, aktuelle Forschung zu teilen.

Weiterführende Informationen:

<https://tf.hu/en/about-us/eass2023-conference>



12. Symposium

24.11.2023 in Köln

SAVE THE DATE

Seit dem Jahr 2009 wird jährlich das Symposium Sportpolitik ausgerichtet. Das Symposium begleitet den Prozess der Ausdifferenzierung und Institutionalisierung der Politikwissenschaft des Sports als eigenständiger wissenschaftlicher Disziplin. Die Veranstaltungen zielen dabei sowohl auf eine Bestandsaufnahme bisheriger sportpolitischer Forschung als auch auf die Entwicklung von Perspektiven für die zukünftige Sportpolitik.

Im Rahmen des Symposiums treffen SportwissenschaftlerInnen und WissenschaftlerInnen mit dem Schwerpunkt Politikwissenschaft und Forscher weiterer Disziplinen sowie Experten aus der sportpolitischen Praxis aufeinander. Im Mittelpunkt der Symposien, die vom Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung federführend ausgerichtet werden, steht jeweils ein Kernthema mit grundlegenden oder aktuellen Bezügen.

Sport&EU Konferenz, 6.-7. Juli 2023 in Lissabon

Die jährliche Konferenz, die in diesem Jahr in Portugal stattfindet, bietet die Gelegenheit für europäische Forscher*innen, den Dialog und die gemeinsame Forschung voranzutreiben.

Sport&EU wurde 2005 als Organisation gegründet, die Forscher*innen und Praktiker*innen mit Interesse an der europäischen Dimension des Sports ein Forum für Austausch und Kooperation zu geben. Seither fördert sie vergleichende und interdisziplinäre Perspektiven auf das europäische Sportrecht sowie die europäische Sportpolitik.

Die Themen der Konferenz in Lissabon kreisen um die drei Pfeiler der europäischen Sportpolitik wie sie im Work Plan for Sport der Europäischen Union formuliert sind: ökonomische Wirkungen des Sports, Soziale Inklusion im Sport und durch Sport, Integrität des Sports. Die Beiträge werden – wie in jedem Jahr – aus vielfältigen Disziplinen, z.B. Rechtswissenschaft, Politikwissenschaft, Sozialwissenschaft, Ökonomie und Management, stammen.

Nähere Informationen auf: www.sportandeu.com



GASTVORTRÄGE DES INSTITUTS



2. Mai 2023 Xiaohu Wu (Peking)

Sport and Elderly People in China (englisch)

9. Mai 2023 Ali Ousu (Köln)

Sportpolitik und Sportstrukturen im Irak

16. Mai 2023 Dr. Mohamed Zoromba (Kairo)
Sportpolitik und Sportstrukturen in Ägypten

**23. Mai 2023 Prof. Dr. Berndt Keller
(Essen/Konstanz)**

*Frauenfußball und die Frauenfußball-
Weltmeisterschaft (mit Buchvorstellung)*

**6. Juni 2023 Nina Seibert
(EURO 2024 GmbH, Köln)**

*UEFA EURO 2024: Der Weg zu mehr Nachhaltig-
keit einer Sportgroßveranstaltung*

**20. Juni 2023 Robin Schröder
(RheinFlanke gGmbH, Köln)**

*Die internationale Dimension der Arbeit der
Rheinflanke – Ansätze und Herausforderungen*

27. Juni 2023 Viviane Raub (GIZ, Bonn)

Ergebnisse einer Wirkungsstudie im Nord-Irak

**4. Juli 2023 Malte Wulfinghoff, Kaija Ruck
(Eine-Welt-Netz NRW)**

*Sportbezogene Ansätze des Eine-Welt-Netz
NRW*



LEHRVERANSTALTUNGEN DES INSTITUTS SOMMERSEMESTER 2023

Prof. Dr. Jürgen Mittag

TDM3 - Theorien und interkulturelle Zugänge in der Tourismuswissenschaft,
Di 08:30 -10:00 Uhr, SR 91

PE1.14 - PE1.14 - Aktuelle Problemfelder internationaler Sportpolitik (mit Dr. K. Petry)
Di 12:00 -14:00 Uhr, SR 98

BAS2 - Grundlagen der Sportpolitik und Sportökonomie,
Di 14:00-15:00 Uhr, Hö 1

DEV3 - Europäische Integration, Binnenmarkt und Sport, Mi 10:30-12:00 Uhr, SR 96

DEV7 - Angewandte Forschungsmethoden und -projekte (mit Dr. K. Petry, Prof. Dr. S. Wassong),
Mi 14:00-17:00 Uhr, SR 95

Instituts- und Doktorandenkolloquium:
Sportentwicklung und Freizeitforschung,
22.04. und 01.07.2023,
09:30-16:00 Uhr, Senatssaal

Dr. Karen Petry

TDM3 - Aktuelle Gesellschaftstheorien und Megatrends, Di 10:30-12:00 Uhr, SR 91

PE1.14 - Aktuelle Problemfelder internationaler Sportpolitik (s. Mittag)

DEV7 - Angewandte Forschungsmethoden und -projekte (s. Mittag)

PE 1.14 - Sport und Entwicklung
Do 16:00-18:00 Uhr, SR 95

SBV 9.2.1. - Berufseinstieg
Fr 16.06.: 15:00-18:30 Uhr, SR 91
Sa 17.06.: 09:30-18:00 Uhr, SR 91

Louis Moustakas

DEV8 - Theorien und Konzepte von Sport in der Entwicklungszusammenarbeit
Do 13:00—14:30 Uhr, SR 95

Dr. Till Müller-Schoell

DEV3 - Praxis europäischer Sportpolitik: Institutionen, Organisationen und politische Prozesse in Brüssel
Mi, 12.04., 10.05., 14.06., 12:00-13:30 Uhr, SR 94
08.-09.06. Exkursion nach Brüssel

SBV3 - Sport- und Verbandspolitik,
Do 17:00-19:00 Uhr, SR 02

SBV3 - Management und Organisation im Sport
Fr 08:00-10:00 Uhr; Hö 3

SBV9.2.1. - Projekt- und Eventmanagement in der Praxis
Fr 10:00-12:00 Uhr, SR 92

Dr. Kristian Naglo

SBV3 - Sport- und Verbandspolitik,
Do 10:00-12:00 Uhr, SR 10

M3 - Kulturphänomen Sport
Do 14:30-16:00 Uhr

PE1.14 - Grundlagen der Sportpolitik
Fr 28.04., 16.-18.06.2023, SR 92

SQ2 - Diversity Kompetenz
21.04., 19.-21.05.2023, SR 95

BAS2 - Verhaltens- und Sozialwissenschaften üben
Fr 14.04., SR 93
Fr 12.05., SR 92 und Sa 13.05.2023, SR 93



IMPRESSUM PolitikArena - SportPolitikWissenschaft

Herausgeber

Institut Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung
Deutschen Sporthochschule Köln
Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln | Tel. 0221 4982 2410 | www.dshs-koeln.de/iesf

Verantwortlich

Prof. Dr. Jürgen Mittag & Dr. Karen Petry

Redaktion

Dr. Till Müller-Schoell
Telefon 0221 / 4982 7350
t.mueller-schoell@dshs-koeln.de

Gestaltung

Saskia Pawlowski